Echo aus dem Leserkreis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich weiter. Fast schwermütig blicke ich in den Fluss, auf dem unzählige Enten und Schwäne schwimmen. Dann aber kommt mir ein chinesisches Sprichwort in den Sinn, das lautet: «Wenn du einen grünen Zweig im Herzen trägst, wird sich ein singender Vogel darauf niederlassen.» Das ist es: Wenn wir, die so vieles haben, von unserem Ueberfluss gerne weitergeben, wenn wir in unserer näheren und weiteren Umgebung Freude mitteilen, Lasten mittragen, dann wird manches besser.

Wir können die Welt nicht verändern, wohl aber unseren Nächsten sehen, ihm ins Gesicht schauen, ihm ein freundliches Wort zurufen. *Fridy Walliser*

Zufriedenheit

Der Freizeitkurs war zu Ende. Wir beeilten uns, zusammenzupacken und auseinanderzustieben.

Als mich die kleine, unscheinbare Frau beim Adieu-Sagen bat, sie doch einmal zu besuchen, hielt ich dies für eine der höflichen Redensarten, wie wir sie so oft gedankenlos austauschen. Deshalb antwortete ich der Frau ebenso unbestimmt, wenn ich in die Gegend käme, wo sie wohne, würde ich schnell bei ihr hereinschauen.

«Natürlich» vergass ich die Sache bald und war deshalb überrascht, als mich die Bekannte anrief und ihre Einladung wiederholte. So machte ich mich eines Nachmittags ziemlich ungern auf den Weg ans andere Ende der Stadt, zur Alterssiedlung, wo sie zu Hause ist. An der Bushaltestelle holte sie mich ab und zeigte unverhohlen ihre Freude über meinen Besuch. Voller Stolz führte sie mich in ihre einfache, praktisch eingerichtete Einzimmerwohnung. Viele selbstgebastelte und -geschneiderte Dinge musste ich bewundern.

Beim Tee erzählte die Frau von sich. Sie habe kürzlich den achtzigsten Geburtstag gefeiert, und sie sei froh, dass es ihr so gut gehe. Zwar reiche die Minimalrente, die sie erhalte, nicht ganz für ihre Bedürfnisse. Deshalb gehe sie noch an drei Vormittagen in der Woche arbeiten. Aber das tue sie gerne, sie freue sich sogar darauf. Und wenn sie morgens um sieben Uhr zum Bus gehe, stünden schon so viele Menschen da, die auch arbeiten gehen müssten.

Sie sei dankbar dafür, dass sie noch so gesund sei. Manchmal könne sie es fast nicht begreifen, dass sie, die zeitlebens bei anderen gedient habe, jetzt im Alter so glücklich sei, eine eigene Wohnung zur Verfügung und liebe Nachbarinnen habe. Ihr Sohn, den sie allein aufgezogen habe, komme sie oft mit seiner Familie besuchen.

Diese Frau weiss sicher nichts von Selbstverwirklichung. Sie hat für andere gelebt und dabei ein frohes Herz gewonnen. – Mir, die ich den Besuchsweg widerwillig angetreten hatte, wurde eine Lektion erteilt. *Ruth Rossi*

Aimez-vous Fribourg?

Wenn Sie über Freiburg ein paar einfältige Witze kennen und vielleicht vom Geographieunterricht her gerade noch wissen, dass die Saane dort Sarine genannt wird (so, wie ich bis gestern nicht mehr wusste ...), dann ist es höchste Zeit, dieses dürftige Bild zu vervollständigen!

Nehmen Sie sich einen Tag frei, faute de mieux halt den Sonntag, und fahren Sie nach Freiburg! Fribourg, wie Sie sehr bald belehrt werden.

Falls Sie mit der Bahn ankommen und also als erstes auf den Bahnhofplatz treten, dürfen Sie sich nicht an den brutalen, architektonischen Scheusslichkeiten stossen, die Sie umgeben. Verlassen Sie das Reich der Banken und Warenhäuser auf kürzestem Weg Richtung Münster, und schon sind Sie in einer anderen Welt – einer Welt voll französischen Charmes. Beglückende Ueberraschungen an jeder Ecke und in jedem Gässlein: gotische Erker und ebensolche Figürchen an den Fassaden. Wunderschöne Brunnen und verlockende Namen. Oder finden Sie es nicht einmalig, durch den Boulevard du joyeux printemps zu schlendern und hinreissende Fassaden zu bewundern? Art et lumière und antiquités auf der einen Strassenseite, gemütliche Beizlein – pardon: auberges – auf der anderen. Qual der Wahl: wo eintreten? Stehenbleiben, Entdecktes bewundern oder weitergehen und Neues aufstöbern? Rue d'or, grande rue, place petit St-Jean – ach, es muss nicht immer Paris sein ...

Und wenn Sie von all den Eindrücken müde sind, lassen Sie sich in der Auberge de l'ange oder du soleil blanc (oder wie sie alle heissen) verwöhnen. In Gasthäusern, wo Gastlichkeit kein leeres Wort ist, wo der Patron am Schluss fragt: On est servi, isch rächd gsy?

Wetten, Sie haben gar nicht gewusst, wie schön Freiburg ist! Und für Zauderer: Obwohl Freiburg so sehr französisch wirkt, versteht jeder deutsch, Sprachbarrieren gibt es also nicht! – Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag! *Beatrice*

Gleichberechtigung?

Wovon wollen sich eigentlich die Frauenbefreierinnen befreien? Sicher haben viele dieser Frauen Grossartiges geleistet. Man denke nur an die leider gutbesuchten Frauenhäuser! Oft aber hat man das Gefühl, diese Frauen hörten sich einfach gerne reden; man staunt ob ihres Blablas.

Immer hört man nur von den Rechten reden, über die Pflichten fällt kein Wort. Wir Frauen bekommen doch von der AHV unser Scherflein schon mit 62. Die Männer erst mit 65. Obwohl nachgewiesen ist, dass Frauen länger leben. Wünschen die Befreierinnen nun, dass man bei den Frauen mit dem Alter hinauf und bei den Männern hinunter soll? Auf Top-Stellen warten oft auch Männer ein ganzes Leben lang. Es kommt doch auf den einzelnen an. Wir haben übrigens ausgezeichnete Aerztinnen, Anwältinnen, National- und Ständerätinnen etc., die den männlichen Kollegen in nichts nachstehen.

Der neueste Slogan: Frauen gehören nicht unter einen Helm. Höchstens auf dem Töffli. Etwas anderes hat ja auch noch nie jemand verlangt. Unsere jungen Männer sähen hier sicher gerne Gleichberechtigung. Den meisten «stinkt» die RS auch. Wie wäre es mit einem Rüstmesser oder Besen in der Hand? Sieht absolut weiblich aus. Sicher wäre eine militärische Ausbildung absurd. Aber es gibt ja nicht nur Krieg, auch Katastrophen, wo man um jede Hand froh ist. Könnten diese Damen überleben, mit fast nichts? Auch das muss gelernt sein!

Wie wäre es als Pendant zur RS mit einem dreimonatigen, einmaligen Hilfsdienst, zum Sold eines Rekruten? In Küchen, Wäschereien etc., in Spitälern und Heimen fehlt es immer an Personal. Kenntnisse braucht es nicht, nur guten Willen. Wie würden sich die sogenannten Friedensfrauen bei einem Ueberfall verhalten? Auf einem Schemeli höckeln und sagen: Nämet nume!

Die Feministinnen sollten dem Begriff «feminin» mehr Bedeutung schenken. Mit Diplomatie kann man bei den Männern unheimlich viel erreichen. Sicher, liebe Ilse, kennst Du eine jener Gewaltsfrauen, die uns Hinterwäldlerinnen aufklärt. *Hedi*

Leider kenne ich keine Feministin, die zum Schreiben zu bewegen ist. Die «Emanzen» eifern und schimpfen zwar meist heftig; aber wenn sie texten sollten, schweigen sie beharrlich. – Schade!
Ilse

Reklame

Warum

beschaffen Sie sich eine Kreditkarte, wo wir auch Bargeld annehmen?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano, 091 / 51 47 61

Echo aus dem Leserkreis

Blöde Reklame
(Nebelspalter Nr. 16)

Liebe Dina

Bravo und herzlichen Dank für Ihren Artikel «Rollenfixierung»! Wie lange sollen wir Frauen uns noch die Degradierung zum niedlichen und dümmlichen Betthäschen gefallen lassen?

Der fragliche Prospekt kam auch mir in die Hände, und ich habe mich ordentlich darüber geärgert. Zu einer Glosse reichte die Zeit nicht aus, gut, dass Sie sie geschrieben haben.

Ich boykottiere dieses Warenhaus seit vielen Monaten wegen seiner blöden Reklame, nicht nur in Prospekten, sondern auch in Zeitungen und an Plakatwänden.

Annemarie A.

Fabelhaft ist Apfelsaft

ova Urtrüeb
bsunders guet